

Liebe Gemeinde,

Heute soll es um einen ganz bestimmten Aspekt der Buße gehen. Ich denke sogar, dass das der wichtigste Aspekt ist.

Es geht um das Ziel, das innerste Anliegen dessen was Buße ist. Es geht um die *Vergebung*.

"Ego te absolvo", ich löse dich von deinen Sünden, das sagt der Priester im Beichtstuhl in der katholischen Kirche.

In unserer Gemeinde feiern wir diese Vergebung im Abendmahl:

zunächst wird gefragt: Ist das euer aufrichtiges Bekenntnis und begehrt ihr die Vergebung der Sünden um Christi Willen?

Die Gemeinde antwortet: Ja.

Und dann kommt der Zuspruch der Vergebung:

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf das alle, die an ihn glauben nicht verloren werden sondern das ewige Leben haben.

Im Namen des Vaters des Sohnes und des Heiligen Geistes, eure Sünden sind Euch vergeben.

Anselm Grün, ein bekannter katholischer Pater und spiritueller Lehrer hat von fünf Schritten der Vergebung gesprochen.

- 1. Den Schmerz zulassen**
- 2. Die Wut zulassen**
- 3. Objektiv anschauen**
- 4. Befreit durch Vergebung**
- 5. In Perlen verwandeln**

Es sind nur fünf Schritte aber es ist ein langer Weg. Der Weg kann sogar länger sein als das Leben eines einzelnen Menschen.

Ich möchte das am Leben meines Vaters verdeutlichen. Er ist mittlerweile fast 90 Jahre alt, lebt in einem Heim und kann kaum noch aufstehen.

Er hat einen langen Weg hinter sich. Er wurde 1927 in der Nähe von Breslau in Schlesien geboren. Im Februar 1945 im Alter von 17 Jahren

wurde er aus seiner Heimat vertrieben. Sein Vater wurde von den Russen nach Osten deportiert und ist in einem der vielen Arbeitslager für Kriegsgefangene umgekommen.

Auf der Flucht wurde mein Vater als 17 Jähriger noch zum Volkssturm eingezogen und musste sich in dem längst verloren Krieg an der Oder den Russen entgegenstemmen.

Zu seinem Glück wurde er verletzt in ein Lazarett eingewiesen und hat den Krieg so überlebt. Wenn das nicht passiert wäre, stünde ich heute nicht hier vor ihnen.

Am Tag als er seine Eltern verlassen musste, weil sein Dorf von den Nationalsozialisten evakuiert wurde, fuhr er mit dem Fahrrad auf einen Hügel und schaute noch einmal auf seine Heimat zurück.

Später hat er in seinen Lebenserinnerungen geschrieben: Damals habe ich mir gesagt: Das siehst du nie wieder.

Er hat Wort gehalten. Wir Kinder wären gerne einmal mit ihm zusammen in seine alte Heimat gefahren, nachdem die Mauer geöffnet worden war.

Er hat es immer abgelehnt. Das wühlt mich zu sehr auf, das erinnert mich an diese Schreckliche Zeit, dem will ich mich nicht aussetzen.

Ich habe mich in der letzten Woche an seiner Stelle auf den Weg gemacht und habe dieses Dorf im heutigen Polen besucht, weil ich sehen wollte, wo mein Vater her kommt.

Die alte Dorfkirche und die Dorfschule waren sehr verfallen. Auf dem Grundstück auf dem mein Vater gelebt hatte, standen nun zwei neue schöne Häuser.

Letzte Woche habe ich meinem Vater im Krankenhaus von der geplanten Reise erzählt. Diesmal sagte er, jetzt würde ich mitkommen, wenn ich könnte.

Warum erzähle ich das alles? Weil das der *erste* Schritt der Vergebung ist, von dem Anselm Grün spricht.

### **Den Schmerz zulassen**

Mein Vater konnte fast sein ganzes Leben lang den Schmerz nicht zulassen. Die Erfahrungen, die er während des Krieges hat machen

müssen, waren so schrecklich, dass er unter keinen Umständen daran erinnert werden wollte. Deshalb wollte er seine alte Heimat nicht wieder sehen.

Er brauchte fast sein ganzes Leben, bis das möglich war. Jetzt würde ich mitfahren, wenn ich könnte, sagte er zu mir am letzten Montag im Krankenhaus, jetzt könnte ich das aushalten.

### **Der zweite Schritt heißt: Die Wut zulassen.**

Ich denke das ist eines der größten Probleme gerade der Generation meiner Eltern gewesen. Sie haben unendliches Leid ertragen müssen, Viele waren noch halbe Kinder.

Nach dem Krieg waren sie aber keine Opfer, die Mitleid erwarten konnten, sondern sie wurden zu Mitgliedern eines Tätervolkes. Sie wurden in ihrer Gesamtheit als die Schuldigen an diesem schrecklichen Krieg angesehen.

Ihre Kinder haben sie gefragt, warum habt ihr das nicht verhindert? Und die Väter wurden verdächtigt, möglicherweise selbst Kriegsverbrecher gewesen zu sein.

Diese Generation hat Schreckliches erdulden müssen und durfte sich noch nicht einmal ungerecht behandelt fühlen. Sie durften nicht wütend sein, sondern sollte statt dessen ein schlechtes Gewissen haben.

Anselm Grün schreibt zu diesem Schritt, die Wut zulassen:

Die Wut ist die Kraft, den, der mich verletzt, aus mir heraus zu werfen.

Solange das Messer noch in meiner Wunde steckt, kann ich nicht vergeben. Da wäre Vergebung nur Selbstverletzung.

Ich muss das Messer erst heraus werfen, damit die Wunde zu heilen vermag.

Was wir brauchen, das ist schon der dritte Schritt, ist eine gesunde Distanz. Solange das, was mich verletzt, das was mich wütend macht, noch in mir steckt, kann ich nicht frei sein.

Das Messer im Fleisch muss zuerst raus, sonst kann die Wunde nicht heilen.